

80

DER WANDERER

Der Pusterer Markus Rienzner bereist zu Fuß die entlegensten Gebiete der Welt.



WISSEN

40 Fledermäuse. Mythen und Wahrheiten über die lautlosen nächtlichen Jäger.

KULTUR

42 Panorama. Fotografien von Boris Mikhailov | „Der Fälscher“ – ein Film über den Widerspruch von Gewissen und Leben | Die neue CD der Arctic Monkeys | Bachmannpreisträger 2007 | Gemalter Hermann Buhl | Zwei Abschlussfilme der Filmschule „Zelig“ begeben sich auf Spurensuche.

44 Manifesta. Die Kuratoren der Kunstschau und was sie wollen. Eine erste Begegnung mit Nonica Narula, Adam Budak und Anselm Franke.

46 Kunst. Die Landesausstellung der Länder Nord-, Südtirol und Trentino wird bislang kaum wahrgenommen. Und das nicht nur, weil sie in Trient stattfindet.

LEBEN & LEUTE

49 Szene. Rock im Ring, das größte Sommer-Festival im Land | Matschedonia, Obst der Nation | Reunion von „Mendoza“.

58 Extrawurst. Grillen, Folge 2 – jetzt geht's den Schweinen an den Kragen | Weinausritt in das Eisacktal | Sterzinger Joghurttage | Ich koch dir Reis, Baby.

62 Leute. Verehrte Margarete | Maratona-Pedalis-ten | Hermann Buhl im MMM Ortles | Alexander-Langer-Preis | Nachgefragt bei 24-Stunden-Radler Tobias Fischnaller.

80 Porträt. Zu Fuß durch fremde, wilde Länder. Allein und über Tausende von Kilometern. Trotzdem will Markus Rienzner nicht Abenteuer genannt werden.

50 AVISO

Termine der Woche: Musik, Theater, Literatur, Ausstellungen, Kino, Diverses

RUBRIKEN

3 Editorial 6 Briefe 9 Leitartikel 57 Schaufenster 60 Rätsel, Horoskop 61 Flaneid – Roman mit Folgen 66 HPDs Cartoon

LICHTSTUDIO EISENKEIL

| Kreative Lichtkonzeption
| Unendliche Designvielfalt
| Perfekter Montageservice

In der Einrichtung spielt Licht eine besondere Rolle. Eine Ausstellung, die Sie Lichtatmosphäre in natura erleben lässt, ein kreatives Lichtplanungsteam für innovative Beleuchtungskonzepte und eine einzigartige Designvielfalt – dies und mehr erwartet Sie in der größten Live-Ausstellung Italiens.

Lichtstudio Eisenkeil Marling | Gampenstraße 13
www.lichtstudio.com Bozen | Grieser Platz 1
Bruneck | St.-Lorenzner-Str. 8f



Der Wanderer

Markus Rienzner: Der Pusterer geht auf seinen Reisen am liebsten zu Fuß. Und das Tausende von Kilometern. Das Porträt eines Unsteten.

Ginge er immer so, würde er wohl nicht weit kommen. Gemütlich, mit Flipflops an den Füßen und in leicht watscheln-dem Gang, kommt Markus Rienzner auf den Chronisten zu. Dabei hat der gebürtige Toblacher bereits Tausende von Kilometern zu Fuß hinter sich gebracht. Und das nicht etwa auf ausgetretenen Pfaden, sondern im Dschungel Papua-Neuguineas, im australischen Outback und in den Wüsten Chinas. Die Zahl der dabei zurückgelegten Tageskilometer lassen den Schluss zu, dass er auf seinen Wanderungen wohl eine andere Gangart an den Tag legt als auf dem Weg ins Café im sommerlich-touristischen Bruneck. Das Tagespensum auf seinen Wanderungen liegt zwischen 35 bis 70 Kilometer am Tag, und das über Monate.

Mit dem Reisen, sagt Rienzner, habe er schon als Teenager begonnen. Als 16-, 17-Jähriger erkundete er die italienische Halbinsel. Später waren es Spanien und Portugal, die den abenteuerlustigen Pusterer anzogen. Von Anfang an legte er ein Teilstück seiner Reisen zu Fuß zurück. Bis diese nur noch aus Wandern bestanden. Dabei ist er meist allein unterwegs. „So lernt man leichter andere Menschen kennen“, ist er überzeugt. Zu zweit sei man zu sehr aufeinander konzentriert. Und außerdem sei es nicht so leicht, über so lange Zeit miteinander auszukommen. „Außer mit meiner jetzigen Freundin“, schiebt er schnell nach, und seine blauen Augen blitzen dabei verschmitzt. Mit ihr habe er mehrere Wochen lang Nordindien bereist, ohne dass es zwischenmenschliche Probleme gegeben hätte.

Allein. Dass das Alleinreisen auch seine Nachteile hat, ist sich der Abenteurer bewusst: „Man kommt nach Monaten zurück, hat vieles erlebt und sich auch verändert und hat niemand, mit dem man das teilen kann.“ Das Sich-wieder-Eingewöhnen und Zurechtfinden in der modernen westlichen Welt sei nicht immer leicht und brauche seine Zeit. Früher, da habe er oft lange nachgedacht, ob er nicht einfach fortbleiben, sich in einem fremden Land niederlassen sollte. Besonders Brasilien habe es ihm angetan. Schließlich habe er sich doch entschieden, wieder zurückzukehren. „Irgendwo“, so resümiert er heute, „muss man seine Wurzeln haben.“ Er habe über die Jahre genug Existenzen gesehen, die

diese Wurzeln nicht mehr haben und die einfach ihre Reise fortsetzen, weil sie nicht mehr wüssten, wohin sie zurückkehren sollten.

Dass allein Reisen auch seine Gefahren hat, weiß der Weltenbummler ebenfalls. Um sich im Falle eines Falles verteidigen zu können, betreibt er seit mehreren Jahren Yoseikan Budo: „Das gibt mir Sicherheit“, sagt er. Außerdem sei er ein absoluter Optimist. Wer den Situationen positiv begegnet, ist der Globetrotter überzeugt, dem passiere auch nichts.

Doch auch ohne angegriffen zu werden, kann Reisen gefährlich sein. So verirrt sich

GLOBETROTTER

Markus Rienzner, Jahrgang 1971, lebt und arbeitet in Bruneck. Dass er immer wieder etwas Neues entdecken will, ist auch an seinem Lebenslauf abzulesen: Fachschule für Elektrotechnik, Meisterprüfung Elektriker, zwei Semester Musikstudium in München, Fernstudium Webdesign. Heute arbeitet er als Berufsschullehrer und Webdesigner. Berufe, die es ihm erlauben, auch einmal über Monate zu Fuß über Tausende von Kilometern in fremden Ländern unterwegs zu sein. Als Lebenskünstler oder gar Abenteurer will er aber nicht bezeichnet werden, denn er will in keine Schublade gesteckt werden. Mehr über Markus Rienzner unter www.markusrienzner.com



Unterwegs in der chinesischen Steppe

Markus Rienzner vor Jahren in Australien, als er 1.000 Kilometer auf einem Weg der Aborigines im Outback zurücklegte. Ohne Wasser und mit ausgetrockneter Zunge schaffte er es gerade noch rechtzeitig, wieder auf den richtigen Weg und zum lebensrettenden Nass zu kommen. „In solchen Situationen ist der Adrenalinspiegel hoch“, meint er und grinst ein wenig. Sucht er diesen Kick? „Ich will das Leben spüren, wie es ist. Hier ist alles genau geregelt und geplant. Wenn ich aufbreche, dann plane ich nie, dann lasse ich alles auf mich zukommen. Reisen ist für mich ein Art Lernen.“ Ihn faszinierten vor allem die ungeschminkten, noch natürlich gebliebenen Kulturen. Touristisch bereits erschlossene Gebiete meidet der Pusterer. So wie bei seinem letzten Abenteuer, als er die gesamte Chinesische Mauer – rund 5.000 Kilometer – abgehen wollte.

Schwierig. Die Einreise von Hongkong nach Festlandchina gelingt ihm erst, nachdem er seinen Pass ein wenig „modifiziert“ hat, wie er vielsagend lächelnd erzählt. Gerade aber das Auftauchen von Schwierigkeiten setzt in Markus Rienzner Energien frei: „Wenn es schwierig wird, dann denke ich mir immer: jetzt erst recht.“ Ein gewisses Maß an Sturheit trage er eben in sich. Als er sieht, dass es an der Chinesischen Mauer von Touristen wimmelt, lässt er seinen ursprünglich gefassten Plan fallen. Wanderhändler, die an jeder Ecke „Great-Wall-T-Shirts“ verkaufen, das ist dann doch zu viel. Er wendet sich einer Alternativroute zu, die ihn vom Osten Chinas durch das Ganja- und Takkar-Grasland sowie den Khunjerab-Pass bis nach Lahore in Pakistan führt. Immer zu Fuß, 2.000 Kilometer weit.

Könnte er sich vorstellen, von seinen Reisen und den Berichten drüber zu leben? Nein, er habe zu viele getroffen, die mit ihren Reisen Geld verdienen und eigentlich nur mehr auf Reisen gehen, um die Berichte und Fotos darüber zu verkaufen. Zwar mache auch er Vorträge und sei auf seiner letzten Reise von einem großen Südtiroler Sporthaus mit Material unterstützt worden, aber unterwegs zu sein, um Geld zu verdienen, das könne er sich nicht vorstellen: „Da geht dann vieles verloren. Das möchte ich nicht. Für mich ist Reisen ein Teil meines Lebens, ganz einfach.“

Peter Seebacher

Fotos: Markus Rienzner (1), Peter Seebacher (1)